

HOT SHOTS

Levine und Prinsloo freuen sich auf Baby



Sänger **Adam Levine** (36) und Model **Behati Prinsloo** (26) werden zum ersten Mal

Eltern. Der Maroon 5-Frontmann und der Victoria's-Secret-Engel heirateten im Sommer 2014 nach zwei Jahren Beziehung, kurz nach ihrer Trauung sprachen sie bereits über ihren Kinderwunsch. So erklärte Prinsloo: «Adam und ich werden definitiv Kinder haben.» Nun hat es geklappt. Prinsloo ist im vierten Monat schwanger. Adam Levine wurde 2013 zum Sexiest Man Alive gewählt.

Robbie Williams im Bett eine Kanone



Popstar **Robbie Williams** (42, Bild) ist offenbar ein Sex-Gott. Die Ehefrau des Sängers, **Ayda Field** (36), verrät in einer TV-Show intime Sex-Details: «Robbie hatte in den 90ern so viele Affären. Wenn er heute nicht wüsste, was er da tut, liefe etwas schief», so Field. «Er hatte wirklich viel Übung.» Robbie Williams und Ayda Field sind seit 2010 verheiratet, sie haben die dreijährige Tochter **Teddy** und den sechzehn Monate alten Sohn **Charlton**.

James-Bond-Designer gestorben



Der britische Filmarchitekt **Sir Ken Adam** (†95, Bild) ist tot. Der gebürtige Berliner hatte unter anderem sieben Bond-Filme ausgestattet – von «Dr. No» bis «Moonraker». Adam, der als Jugendlicher mit seiner Familie vor den Nazis nach England geflohen war, gewann zweimal einen Oscar. Berühmt war er auch für den «War Room» in «Dr. Seltsam oder: Wie ich lernte, die Bombe zu lieben» von **Stanley Kubrick** (†71) oder das Gothic-Haus der «Addams Family».

Mehr Stars Blick.ch+

Malibu (USA) – Sie arbeitet fleissig an ihrer Bräune: **Lana Del Rey** (30) genießt am kalifornischen Strand die Sonne – und ihre **letzten freien Tage vor der grossen Tournee. Diese führt sie am 15. Juli auch in die Schweiz:** Der «Honeymoon»-Star wird mit seiner betörenden tiefen Stimme das Tessin verzaubern, die Amerikanerin spielt am **Moon and Stars in Locarno**. Bis dahin soll ihre Blässe weichen.

Lana wärmt sich auf für Locarno

Sonnenanbeterin: Sängerin **Lana Del Rey** legt sich in Kalifornien an den Strand.



Immer im Schuss

Interview: Silvana Guanzioli

Zwischen diesen Bildern liegen 44 Jahre. Und schon als Teenager wusste «Tatort»-Kommissar **Stefan Gubser** (58) genau, was er wollte. Treffsicher posierte er 1972 im Internat. Mittlerweile ist er ein berühmter TV-Star – und im Luzerner «Tatort» angekommen. Morgen Abend feiert er mit der Folge «Kleine Prinzen» rund: Es ist sein zehnter Auftritt als TV-Kommissar. Gubser ist also immer gut im Schuss!

Blick Herr Gubser, der neuste «Tatort» handelt von reichen Internatsschülern. In die konnten Sie sich ja gut hineinfühlen.

Ja, das stimmt. Ich ging selbst in einem Internat zur Schule. Und zwar in der Evangelischen Mittelschule Schiers im Bündnerland. Meine Eltern lebten damals im Ausland, und ich wollte meine Matur unbedingt in der Schweiz absolvieren. Für mich war das eine schöne Zeit, ich habe es richtig genossen und auch viel Seich gemacht. Womit ich

aber Mühe habe, ist, wenn Kinder ins Internat abgeschoben werden und die Eltern die fehlende Nähe mit Geld aufwiegen. Das war bei mir definitiv nicht der Fall.

Was versteht ein Stefan Gubser denn unter Seich machen?

Wir sind regelmässig am Freitag ausgebüxt, haben die Nacht durchgemacht und sind dann erst um vier Uhr morgens über das Dach wieder ins Zimmer geklettert. Natürlich haben wir

gerne auch mal etwas getrunken oder geraucht. Ich war halt ein Teenager, der Flausen im Kopf hatte. Das war natürlich alles strengstens verboten. **Wurden Sie denn nie erwischt?**

Doch, natürlich. Einige Male hat tatsächlich nicht viel gefehlt, und ich wäre von der Schule geflogen. Dann habe ich mich für einige Wochen halt wieder zusammengenommen (lacht). **Waren Sie ein guter Schüler?**

Sagen wir es so: Ich war eher ein Minimalist. Was ich wirklich gehasst habe,

«Tatort»-Kommissar Stefan Gubser (58) feiert morgen Jubiläum

Schon als Teenager war er zielorientiert: Stefan Gubser 1972 als Internatsschüler. Heute ist er ein Star.



Am Sonntag ermitteln Stefan Gubser und Delia Mayer nach dem Mord an einer Internatsschülerin.

«Einige Male hat nicht viel gefehlt, und ich wäre von der Schule geflogen.»

war Latein. Es stinkte mir gewaltig, Vokabeln zu büffeln. Mathe dagegen war für mich logisch.

Deshalb konnte ich in dem Fach mit relativ wenig Aufwand eine gute Note erzielen.

Im Film wird gegen einen arabischen Prinzen mit Diplomatenstatus ermittelt. Da kommen Erinnerungen an einen Fall hoch, der in der Schweiz eine diplomatische Krise auslöste.

Es stimmt. Die Libyen-Affäre rund um Hannibal Gaddafi 2008 in Genf lieferte den Autoren die Vorlage für die Geschichte. Der Fall zeigt, wie schwierig es ist, gegen Personen vorzugehen, die unter diplomatischem Schutz stehen. Ein wirklich spannender Stoff mit Bezug zu einem realen Fall.

Am Sonntag sehen wir einen ziemlich verliebten Kommissar Flückiger. Erstmals werden

Details zu seiner heimlichen Flamme bekannt – die verheiratet ist. Sie spielen also einen Ehebrecher?

Das ist jetzt ein hartes Wort. Nein, mein Kommissar ist kein Hallodri. Und schliesslich gehören zu einer Liebesgeschichte ja immer zwei. Was ich verraten kann: Im übernächsten «Tatort» wird Flückigers Freundin endlich auch zu sehen sein.

Die Folge «Kleine Prinzen» ist Ihr zehnter «Tatort», ein Jubiläum. Was bedeutet Ihnen das?

Ich fühle mich wahnsinnig wohl in der Rolle. Es ist für mich eine Ehre, den Kommissar zu spielen.

Seit Sie beim «Tatort» sind, sieht man Sie aber kaum mehr in anderen Produktionen. Ist Ihre Rolle neben Segen auch Fluch?

Überhaupt nicht. Selbstverständlich ist es durch mein Engagement in der Krimireihe nicht möglich, daneben viele zusätzliche Projekte zu realisieren. Dafür habe ich aber die Sicherheit von zwei fixen Filmen pro Jahr. Und solange ich mit Leidenschaft dabei bin, werde ich daran ganz sicher nichts ändern.

Fotos: Mirko Ries, SRF

Fotos: Dukas